

Chancen und Risiken der Digitalisierung

GESCHLECHTERROLLEN: Erfolgreiche Frauen in technischen Berufen und in Führungspositionen als Vorbilder

BRIXEN. Mit der Digitalisierung der Produktionswelt und der Dienstleistungen gehen neue Modelle für die Arbeitsverträge und die sozialen Schutzstandards einher. Chancen und Risiken dieses epochalen Wandels aus der Sicht der Frauen standen in der Brixner Cusanus-Akademie im Mittelpunkt einer Tagung des Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsvereins (AFB) in Zusammenarbeit mit der EZA-Plattform IPEO, die sich mit Fragen der Gleichstellung der Frauen in der Arbeitswelt befasst.

Ob die künftige Arbeitswelt aus der Sicht der Beschäftigten einem Rosengarten gleichen wird, ist noch nicht abzusehen, schreibt der AFB. Sicher sei bisher nur, dass die neuen Möglichkeiten der Verknüpfung von digitalen Produktionstechniken, großen Datenbanken und Internet die bisherige Ordnung der Arbeitswelt auf den Kopf stelle.

„Zentrale Fragen für die Gesellschaft sind der Umgang mit der hohen Beschleunigung in der Arbeitswelt und die Gerechtigkeit

keiten, die der traditionellen Frauenrolle entsprechend die besten Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie böten. Interessante gegenläufige Entwicklungen betreffen die Studienzeite Theologie und Chemie sowie Pharmazie. Allgemein spielten gesellschaftliche Rollenstereotypen für die Berufswahl eine große Rolle. Die Berufsberatung erfülle eine wichtige Rolle dabei, junge Frauen dazu zu ermuntern, ihre Ausbildungswahl und Berufswahl an ihren Fähigkeiten auszurichten und sich weniger von Rollenstereotypen beeinflussen zu lassen. Erfolgreiche Frauen in technischen Berufen und in Führungspositionen könnten da als Vorbilder wirken.

Zu Optimismus geben Schlüsselkompetenzen Anlass, die bei Frauen ausgeprägter sind als bei Männern und in der digitalen Arbeitswelt sehr gefragt sind: Kooperativität; die Fähigkeit, gleichzeitig verschiedene Tätigkeiten auszuführen und die Problemlösungskompetenz zählen zu ihren Stärken.

© Alle Rechte vorbehalten



Die IPEO-Gruppe (im Bild von links): Ulrike Egger, Maria Federspiel, Carlen Neven, Ingrid Schumann, Cerná Lubica, Jelena Pejic, Maria Pangaro, Karl Gudauner, Rainer Rissmayer und Heidi Rabensteiner.

der Güterverteilung“, unterstrich einleitend Rainer Rissmayer, Leiter der EZA-Arbeitsgruppe „Arbeiten und leben in einer digitalisierten Welt“.

Prof. Kurt Matzler von der Uni Bozen beleuchtete die Kernmerkmale des digitalen Innovationschubs und die Entwicklungschancen internationaler und regionaler Unternehmen. Werde die Digitalisierung als Hilfsinstru-

ment genutzt, um die menschliche Tätigkeit zu unterstützen, so sei ein sinnvoller und produktiver Einsatz gewährleistet. Domenico Rief von der Arbeiterkammer Tirol machte deutlich, dass vor allem auf europäischer Ebene im Rahmen des sozialen Dialogs danach getrachtet werden müsse, klare Regeln für die Definition der neuen Beschäftigungsformen und atypischen Arbeitsverträge

einzuführen. Silvia Vogliotti vom Arbeitsförderungsinstitut zeigte, dass markante geschlechtsspezifische Unterschiede in der Ausbildungswahl der Jugendlichen wesentlich dazu beitragen, dass technische Berufe immer noch eine Männerdomäne darstellen. Nach wie vor wählen junge Frauen mehrheitlich technikferne Ausbildungswege und setzen für ihre berufliche Zukunft auf Tätig-